

"Ohne Gewehr bin ich tot"

"Das ist der richtige Islam" ... Alles war zu erwarten gewesen – nicht jedoch eine deutsche Stimme. Front-Stadt Abu Duhur, im Nordwesten Syriens. Mehrere Leute, je nach Gesprächspartner mal 9, mal 27, sollen unter den Trümmern des Mehrfamilienhauses vergraben liegen, wo vor fast drei Wochen die Bomben der Luftwaffe niedergegangen sind. Im Schutt schreit ein einsames Katzenkind ums Überleben. Dass ihm der deutsche Gast eine Schale Wasser hinstellt, freut Mohammed Abu Islam vom Beduinen-Stamme der Hadidin. Er, der seit Jahren in Leipzig wohnt, und aus Gründen der Aufenthaltsverlängerung stets zwischen Brandherd und Bürostube pendelt, unterstreicht "die sanfte Seite des Islam". Es geht um die Propheten-Überlieferung, hungrigen Tieren helfen zu müssen. "Glaube mir", sagt Mohammed, "als ich gehört habe, dass ein deutscher Journalist in Abu Duhur ist, bin ich sofort in mein Auto gestiegen – nicht für mich oder Dich, sondern für Allah!"

- Auf dem zweiten Blick sieht alles anders aus -

Unerwartet kommt neben der sanften auch eine aggressive Seite in Mohammeds muslimischen Weltbild zum Vorschein: *"Pass mal auf, mein Bruder: Ich mag Osama bin Laden. Wenn die Amerikaner Bush wählen, dann darf man sie auch alle angreifen."* Besondere Abneigung hegt er gegen den jüdischen Staat: *"Meine Religion sagt, es kann mir niemand wegnehmen mein Quds (Jerusalem) ... Wer Frieden mit Israel macht, ist kein richtiger Muslim."* Im sunnitischen Idlib fällt es schwer, jemanden mit abweichender Einstellung zu finden – gegenüber Feinden von außen ist man sich einig. Nach innen überwiegen die Unterschiede der arabischen Gesellschaft. So zum Beispiel der Dauerkonflikt zwischen Wüsten- und Stadtarabern. Letztere werfen ihren beduinischen "Brüdern" vor, nicht regelmäßig zu beten, sondern zu stehlen und zu lügen – und obendrein für Geld mit Baschar al-Assad zu kooperieren. Sure 9, Vers 97 steht dabei im Mittelpunkt der Argumentation: *"Al ahrab aschadu kufran wanifakan" ...* Zu Deutsch: *"Die Wüstenaraber sind mehr ungläubig und heuchlerischer ..."* Mohammed mag diese Hinweise nicht. Er verweist darauf, dass die meisten Beduinen mittlerweile sesshaft geworden seien und die Menschen in den syrischen Städten ihre historische Stammeszugehörigkeit nur vergessen hätten. *"Alle Araber stammen von Beduinen ab – auch unser Prophet."* Das arabische Wort *"Bedduh"* (Beduine) leite sich von *"badia"* ab, der Bezeichnung für die Steppenwüsten der Arabischen Halbinsel, und Ausgangsort für die islamische Expansion ab dem 7. Jahrhundert (n. Chr.). Davon wiederum wollen Syrer in den Städten nichts wissen, und verstecken sich hinter einem modernen Leben oder einer übersteigerten Religionsausübung.

"Wahrheit" wird unter arabischen Muslimen, wo auch immer sie nun leben mögen, anders definiert, als man dies aus Deutschland gemeinhin kennt: Als

richtig und korrekt gilt, was der islamischen Sache nutzt. Denn nur über den Glauben an Allah und seinen Propheten Mohammed, *"sallallah alleihi wassallem"*, gäbe es Rettung für die Menschheit. Gegen den "Ungläubigen" ("*kafir*") Assad befinde man sich derzeit in einem "Heiligen Krieg", ist immer wieder zu hören. Sofern sich Journalisten daran beteiligen möchten, sind sie herzlich willkommen. Im Dorf Tell Sultan, rund 15 Kilometer nördlich von Abu Duhur, mag man sich weder für, noch gegen die Regierung positionieren. *"Wir sind nur arme Leute vom Land"*, heißt es. Den Schauplatz eines überraschenden Hubschrauber-Angriffs vom 17. September 2012 und die Gräber der Toten zeigen sie dennoch bereitwillig. Sieben Frauen und zwei Kinder seien dabei ums Leben gekommen, heißt es. Um die Dramatik zu verstärken, zeigen die Einwohner ein Stück Knochen und Haarreste: *"Das ist vom zerfetzten Kopf eines der Kinder!"* Andernorts begutachtet ein Arzt die Präparate – wenn auch nur flüchtig. *"Also ein Kind hat nicht solch ledrige Kopfhaut. Ohne ein abschließendes Urteil abzugeben: Aber zu 50 % stammen das Knochenstück und zu 90 % das Haarbüschel von einer Ziege."* Als der junge Mediziner den Hintergrund erfährt, schüttelt er nur mit dem Kopf: *"Beduinen!"*

- Vertrauen ist ein zweiseitiges Schwert -

Um die Beständigkeit der Assad-Regierung zu verstehen, muss man nicht unbedingt in die Alawiten-Berge der Mittelmeerküste fahren. Auch hier, inmitten weiter ländlicher Areale sunnitischer Mehrheitsbevölkerung haben die Herrschenden von Damaskus ihre Abkommen getroffen – mit den Beduinen-Scheichs der jeweils größten Stämme. Die Polizei habe bei Schmuggelgeschäften stets beide Augen zugedrückt – und das eigensinnige Rechtsempfinden bei Familienauseinandersetzungen hingenommen. Wer dann doch hinter Gitter wanderte, sei mit guten Beziehungen zum Scheich recht schnell wieder freigekommen, so die Einheimischen. Dass dann auch die Beduinen zum Hauptwaffenlieferanten der Aufständischen wurden, und somit ein doppeltes Spiel zu führen begannen, soll nicht weiter verwundern. Laut Mohammed Abu Islam hätten schon vor dem Aufstand etwa 70 % der Landaraber eine Schusswaffe besessen. *"Das hier ist nicht Deutschland. Ohne Gewehr bin ich tot."*